

hervorragender Wichtigkeit gewesen sind und dass er seine ganze klassische Kunde aufgeboten hat, um für seine Heimath die Brücke von den römischen Zuständen zu denen der Gegenwart zu schlagen. In letzterer Hinsicht bringt er dann noch eine Schilderung der Insel nach der Angabe von Augenzeugen bei.

Der Bericht von der Uebervölkerung der Insel, der Dreitheilung der Bewohner und dem Auszuge des einen Drittels findet sich nur bei Paulus, ist aber schon durch seine sagenhafte Form deutlich gekennzeichnet als der Origo entlehnt, in der freilich jetzt die unklaren und offenbar verkürzten Worte *inter quos erat* diese Nachrichten vertreten. Die Bemerkung des Paulus, dass ausser der Uebervölkerung *et aliae causae egressionis (Winilorum) asseverantur*, deutet darauf hin, dass die vollständige Origo noch Weiteres hinzufügte, etwa von Uberschwemmungen oder Misswachs oder ähnlichen Bedrängnissen meldete. Auch die Art, wie im Chr. Goth. die Gambara auftritt, lässt wenigstens ahnen, dass in der ursprünglichen vollen Gestalt die Sage noch in ganz andern Farben leuchtete, als wir sie kennen. Dass die *gens parva* auch in Paulus Quelle stand, zeigen die (aus c. 7 herübergenommenenen) Worte *numero perexigui — fuerint*. Das barbarische *Winilis* oder *Winnilis* — die zwei Recensionen der Origo so wie die besten Handschriften des Paulus schwanken zwischen beiden Formen — hat sowohl die geringere Recension der Origo wie auch Paulus in die zweite lateinische Declination übertragen; doch ist beachtenswerth, dass bei Paulus in der für die Schreibung (namentlich wo A 1 fehlt) in erster Reihe massgebenden Handschrift (F¹ St. Gallen saec. VIII/IX) 1, 10 *Winilis capiunt* sich gefunden hat. — Da die epitomirte Origo den Auszug weggelassen hat, so fehlt ihr auch die Ernennung der Führer. — Ob, was Paulus über die Weisheit der Mutter der Fürsten berichtet, geradezu in der Legende gestanden hat, in die es an sich gut passen würde, oder Paulus dies aus der weiteren Erzählung folgerte, ist ziemlich gleichgültig; ebenso ob die Legende die Mutter als neben den Söhnen herrschend hat bezeichnen wollen, was Paulus nicht thut und vielleicht auch der ungebildete Schreiber der Origo mit seiner Wendung *cum matre sua* nicht hat sagen wollen.

Die Auseinandersetzung über die Merkwürdigkeiten Germaniens, die Paulus selbst zu Anfang und am Schluss deutlich als Einlage bezeichnet, eine interessante Probe von der Art, wie derselbe selbst Gesehenes und mündlich Berichtetes mit seiner Bücherkunde zusammenarbeitet, hat mit der Origo augenscheinlich nichts zu schaffen. Was über die Scridifennen gesagt wird, gehört wenigstens zum grösseren Theil zu dem aus Büchern Geschöpften und geht sicher auf eine und dieselbe Quelle zu-